

SWR2 Zeitwort

02.03.1995:

Der Börsenhändler Nick Leeson wird verhaftet

Von Jörg Beuthner

Sendung: 02.03.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Nick Leeson:

„Barings hat a lot of idiots. “

„Barings beschäftigte viele Schwachköpfe vor allem im Controlling. Sie waren unfähig und durchschauten das Geschäft nicht.“

Autor:

Sagt Nick Leeson in seinem ersten Interview kurz nach der Verhaftung über die Umstände eines Geschäfts, das stets nach dem gleichen Muster ablief.

O-Ton von Stefan Paul:

„Erfolge hat er offen ausgewiesen.“

Autor:

Was ihn zum Liebling des Börsenparketts machte.

O-Ton von Stefan Paul:

„Die Verluste hat er dagegen auf ein verdecktes Konto gebucht.“

Autor:

So der Finanzwissenschaftler Professor Stefan Paul von der Universität Bochum. Nick Leeson war einer dieser smarten Glücksritter, angelockt von der Deregulierung des Bankensektors.

O-Ton von Stefan Paul:

„Es gab in den 80er Jahren am Bankplatz London den sogenannten Bing-Bang. Dieser ermöglichte es Banken sehr viel stärker international tätig zu sein, und zum zweiten auch sehr viel neue Produkte anzubieten: die sogenannten Derivate, Zukunftswetten, die man vorher überhaupt nicht im Angebot hatte.“

Autor:

Der junge Leeson wurde Barings Mann für diesen Markt. Die Bank, gegründet im 18. Jahrhundert und wenig erfahren im Handel mit riskanten Finanzprodukten, schickte ihn nach Singapur. Auf den ersten Blick ein Glücksfall für das Traditionshaus.

O-Ton von Nick Leeson:

„There were days when I made 50 Millionen Pounds. “

„Es gab Tage da verdiente ich 50 Millionen Pfund“

Autor:

Die er aber auch gern die nächsten Tage wieder verlor, ohne dass dies die Londoner Zentrale erfuhr. Bereitwillig vertraute sie daher dem vordergründig erfolgreichen Spekulanten immer mehr frisches Geld an. Leeson schloss vor allem riskante Finanzwetten auf den japanischen Börsenindex ab. Als im Januar 1995 das schwere Erdbeben von Kobe eine Wirtschaftskrise in dem Land auslöste, stiegen seine Verluste dramatisch an.

O-Ton von Stefan Paul:

„Und tatsächlich hat er rund um das Erdbeben an einzelnen Tagen 50 Millionen Pfund verloren.“

Autor:

Leesons verstecktes Konto weist im Februar 1995 einen Fehlbetrag von 827 Millionen Pfund aus. Eine Summe, die das Eigenkapital der Bank bei weitem übersteigt. Das Traditionshaus ist bankrott.

O-Ton von Stefan Paul:

„Barings ist dann ja für einen symbolischen Preis von einem Pfund verkauft worden an die ING Bank. Der Finanzplatz London hat lange Zeit gebraucht, sich vom Barings-Schock zu erholen.“

Autor:

Der Finanzhandel wurde strenger reguliert, aber 2008 stürzten undurchsichtige Verbriefungen von US-Immobilienkrediten die gesamte Weltwirtschaft in eine schwere Krise. Die amerikanische Lehman Brothers Investment Bank ging in die Insolvenz. In der Folge wurde Großbanken verpflichtet mehr Eigenkapital vorzuhalten. Nie wieder sollten Steuergelder die Verluste hochriskanter Finanzprodukte auffangen. Aber Stefan Paul mahnt, dass eine mangelhafte Kontrolle der Digitalisierung auch heute noch die Finanzmärkte in starke Turbulenzen treiben kann.

O-Ton von Stefan Paul:

„In weiten Teilen des Finanzgeschäfts wird mit Algorithmen, wird mit künstlicher Intelligenz gearbeitet, die nur von ganz wenigen verstanden wird. Wenn diese ob bewusst oder unbewusst fehlhandeln, gibt es wiederum nur ganz wenige, die sie kontrollieren können und ich würde nicht ausschließen, dass Manipulationen, wie Leeson sie vorgenommen hat, auch heute mit anderen Lösungen durchaus stattfinden können.“

Autor:

Davor warnt auch Nick Leeson. Von Frankfurt nach Shanghai ausgeliefert wurde er dort zu sechseinhalb Jahren Haft verurteilt. Nach einer Krebserkrankung kam er vorzeitig auf freien Fuß, erholte sich, schrieb einen Bestseller, der verfilmt wurde. Heute lebt der dreifache Vater in Irland, arbeitet für eine Krebsstiftung und verdient sein Geld unter anderem mit gut dotierten Vorträgen über – die Gefahren des ungezügeltten Finanzkapitalismus.